



ZUKUNFT GESTALTEN

GRÜNE IDEEN FÜR EIMSBÜTTEL

WAHLPROGRAMM 2024

***Am 09.06.
GRÜN
wählen.***

Inhalt

- 4** ***Präambel: Zukunft gestalten –
GRÜNE Ideen für Eimsbüttel***
- 7** ***Klima und Energie –
Erneuerbar in eine grüne Zukunft***
- 10** ***Stadtplanung –
Jedes Viertel braucht (s)einen Platz***
- 13** ***Bezahlbarer Wohnraum –
Für jede Lebenssituation***
- 15** ***Soziales Eimsbüttel –
Gemeinsam für mehr Gerechtigkeit***
- 20** ***Mobilität –
In jedem Tempo sicher unterwegs***
- 24** ***Natur und Umwelt –
Grüne Lunge und Lebensraum***
- 27** ***Wirtschaft im Fokus –
Gemeinsam Zukunft bauen***
- 29** ***Sportliches Eimsbüttel –
Förderung der Vielfalt***
- 31** ***Bildung für alle –
Vernetzung, Begegnung und Chancengleichheit***
- 33** ***Kunst und Kultur –
Vielfalt erleben, Kreativität entfalten***

Präambel

ZUKUNFT GESTALTEN

GRÜNE IDEEN FÜR EIMSBÜTTEL



Eimsbüttel – 275.000 Menschen leben in unserem wunderschönen und vielfältigen Bezirk. Von den dicht besiedelten Stadtteilen des Kerngebiets über die Urbanisierungszonen Lokstedt und Stellingen bis zu den grünen Vierteln in den äußeren Stadtteilen – in unserem Bezirk finden sich **Tradition und Moderne, lebendige Nachbarschaft und urbane Dynamik**. Hier erleben wir, was Gemeinschaft

bedeutet, aber auch, welche Herausforderungen unsere Gegenwart mit sich bringt.

Die Welt um uns verändert sich, aber wir stehen dem nicht hilflos gegenüber. Wir können den **sozialen Zusammenhalt stärken, unsere lokale Wirtschaft fördern und zugleich die Belastung von Klima und Umwelt reduzieren**. Eimsbüttel steht exemplarisch für das, was möglich ist, wenn Integration und Innovation Hand in

Hand gehen. Zugegeben, diese Lösungen sind nicht immer einfach, und sie sind auch nicht immer leicht durchzusetzen. Aber Wegschauen und Nichtstun – das ist schon lange keine Lösung mehr.

Wir GRÜNE stellen uns gemeinsam mit der Zivilgesellschaft gegen die Kräfte, die unsere Demokratie zerstören wollen. Wir werden nicht tatenlos zusehen, wenn Rechtspopulist*innen mit ihren einfachen Antworten die Ängste der Menschen ausnutzen. **Die politische Arbeit auf Bezirksebene ist die Basis unserer Demokratie.** Hier können wir Dinge bewegen. Und hier werden wir auch zukünftig mit unserer klaren Haltung rechtspopulistischen und rechtsextremen Akteur*innen entgegenzutreten – in der Bezirksversammlung und bei der Arbeit in den Ausschüssen ebenso wie auf den Straßen und Plätzen in unserem Bezirk.

Wir haben die **besseren Ideen und Strategien** für die Herausforderungen unserer Zeit! Wir bieten Lösungen an, die umsetzbar sind und dabei oft auch noch Spaß machen. Ein **Balkonkraftwerk**, das künftig ohne viel Bürokratie auf dem heimischen Balkon installiert werden kann, lädt ein zum Stromwettbewerb mit den Nachbar*innen: Wer produziert den meisten Strom? **Radfahren** auf gut ausgebauten Wegen macht Spaß und ist gesünder, als im Auto zu sitzen. **Ein Schnack in der Nachbarschaft, vielleicht sogar auf Bänken unter Bäumen**, ist erfüllend und erholsam. Und je mehr Grün wir in der Stadt wachsen lassen, desto eher können wir den Hitzekollaps im Sommer verhindern.

Aber die GRÜNEN Projekte werden wir nur dann zügig umsetzen können, **wenn wir bei der Wahl am 9. Juni 2024 stärk-**

ste Kraft in Eimsbüttel werden und die Bezirksamtsleitung stellen. Denn obwohl diese Position offiziell natürlich eine Verwaltungsposition ist – im Tagesgeschäft entscheidet die Bezirksamtsleitung darüber, mit welcher Priorität welche Aufgabe angepackt wird.

Sie, liebe **Eimsbütteler Wähler*innen, haben die Wahl, welche Partei künftig das Bezirksamt leiten soll. Es ist Ihre Entscheidung!** Geben Sie uns GRÜNEN Ihre Stimme. Für mehr Klimaschutz, für mehr soziale Gerechtigkeit, für eine Stadtentwicklung, die den Menschen und die Gemeinschaft in den Vordergrund stellt.

Was wir in den nächsten Jahren vorhaben, können Sie auf den folgenden Seiten erfahren. Das für uns größte und sichtbarste Projekt in unserem Bezirk wird mit Sicherheit der Neubau der Synagoge am Bornplatz. **Wir unterstützen den von der jüdischen Gemeinde initiierten Neubau** aus ganzem Herzen und werden die Abwägungen zum Umgang mit den jetzt vorhandenen Denkmälern und Grünflächen gemeinsam mit der jüdischen Gemeinde und Ihnen, den Bürger*innen vor Ort treffen.

Daneben haben wir viele, viele weitere Ideen, was wir für Eimsbüttel bewegen möchten. An dieser Stelle ein kleiner Überblick und die damit verbundene Einladung, sich intensiver mit den einzelnen Themen in unserem Programm zu beschäftigen:

► **Klimawandel mit Tatkraft begegnen:** Wir betrachten den menschengemachten Klimawandel nicht als unüberwindliches Schicksal, sondern als Antrieb für innovative und nachhaltige Lösungen vor unserer Haustür. Wir machen unseren Be-

zirk fit für die Klimafolgen, die uns in den nächsten Jahren erwarten werden (S. 7).

► **Neugestaltung des urbanen Raums:** Ein zunehmend verdichtetes Eimsbüttel kann weiterhin eine hohe Lebensqualität haben. Durch kluge Stadtplanung schaffen wir Räume, in denen sich alle wohlfühlen – und die den Herausforderungen des Klimawandels gerecht werden (S. 10).

► **Bezahlbarer Wohnraum:** Beliebte Wohnviertel haben den Nachteil, dass die Mieten immer teurer werden. Wir stellen uns dieser Entwicklung konsequent entgegen (S. 13).

► **Sozialer Zusammenhalt:** In einer Zeit, in der die Welt immer komplexer wird, setzen sich die GRÜNEN Eimsbüttel dafür ein, dass niemand zurückbleibt. Von jung bis alt, unabhängig von Herkunft oder Status – wir sorgen dafür, dass die Stimmen aller gehört werden (S. 15).

► **Mobilität für alle:** Ob zu Fuß, mit Bus und Bahn, auf dem Rad oder im Auto – jede*r soll sich sicher durch Eimsbüttel bewegen können. Ein respektvolles Miteinander und das Wissen um die Bedürfnisse der Schwächeren sind für uns dabei die wichtigsten Anknüpfungspunkte (S. 20).

► **Natur und Umwelt:** Bezahlbarer Wohnraum, eine gute Infrastruktur, genug grüne Erholungsräume und das alles auf begrenztem Raum – was wie die Quadratur des Kreises klingt, nehmen wir in Angriff. Denn wenn nicht wir GRÜNE die großen Probleme unserer Zeit mitdenken (Klima, Artenvielfalt) – dann tut es niemand (S. 24).

► **Förderung der lokalen Wirtschaft:** Kleine und mittlere Unternehmen, lokale Händler*innen, Gastronom*innen, Handwerker*innen – sie sind das Rückgrat unserer Gemeinschaft und wichtige Ver-

bündete auf dem Weg hin zu einer nachhaltigen Zukunft (S. 27).

► **Vielfalt im Sport:** Eimsbüttel wächst, und der Bedarf an Sportangeboten wird immer größer. Wir fördern große und kleine Sportvereine, aber auch Individual- und Schulsport. Damit jede*r den Sport ausüben kann, der ihn*sie bewegt (S. 29).

► **Ohne Bildung wird's schwer:** Bildung ist grundlegend für Beteiligung und Chancengleichheit. Mit den Campus-Schulen in Schnelsen und Lokstedt beschreiten wir neue, vielversprechende Wege (S. 31).

► **Kultur als kreativer Motor:** Für uns sind Kunst und Kultur die essenziellen Bausteine unseres lebendigen Bezirks (S. 33).

Die nächsten zehn Jahre werden entscheidend sein für die Zukunft der Menschheit. Weil wir wissen, wie viele von Ihnen diese Einschätzung mit uns teilen, blicken wir mit Zuversicht und Tatendrang in die Zukunft. Denn jede*r kann in seinem*ihrem Umfeld mit der Veränderung beginnen. Niemand muss sich dieser Entwicklung tatenlos ausliefern. **Wir alle können etwas tun.**

Wir laden Sie deshalb ein, liebe Eimsbütteler*innen, gemeinsam mit uns an einem lebenswerten Eimsbüttel zu arbeiten. Für uns, für unsere Kinder, für unsere Enkelkinder.

Gehen Sie zur Wahl und geben Sie uns GRÜNEN Ihre Stimme. Denn nur mit einer starken GRÜNEN Fraktion können wir im Bezirk die Dinge bewegen, die für uns alle so enorm wichtig sind. Und die wir nur gemeinsam lösen können.

**Wir sind eine Gemeinschaft.
Gemeinsam sind wir Eimsbüttel.**



Klima und Energie

Erneuerbar in eine grüne Zukunft

Der Klimawandel geht nicht wieder weg – und wir alle sind davon betroffen. Auch in Hamburg spüren wir ihn bereits. Die Politik ist hier gefordert wie vermutlich in keinem anderen Bereich. Deshalb starten wir unser Wahlprogramm mit diesem Thema und den Ideen, die wir dazu für Eimsbüttel haben. Natürlich sind globale Lösungen unabdingbar, doch wir haben auch in unserem Bezirk Möglichkeiten, dem Klima-

wandel und seinen Auswirkungen etwas entgegenzusetzen. Aber: Wir müssen diese Möglichkeiten auch nutzen.

Wir haben das Energiewende-Potenzial unseres Bezirks noch lange nicht ausgeschöpft. Dächer sollen nicht nur schützen, sondern auch Energie produzieren. Fassaden sollen nicht nur hübsch aussehen, sondern begrünt werden und so das Mikroklima verbessern und gleichzeitig

Energiekosten sparen helfen. Sowohl Immobilien, die der Stadt gehören, als auch künftige Bauvorhaben bieten Möglichkeiten, um Photovoltaik-Anlagen aufzustellen und die Energieeffizienz von Gebäuden zu steigern. Und auch im privaten Sektor ist noch viel Gestaltungsraum für klimafreundliche Lösungen.

Wir unterstützen ökologischen und sozialen Wohnungsbau. Neu gebaute Häuser müssen in Zukunft die Energie, die sie benötigen, selbst produzieren, und im Idealfall sogar mehr. Unsere Neubauten sollen Zeugen der Zeit und unserer Nachhaltigkeitsvision für die kommenden 150 Jahre sein. Deshalb sollen sie einfach und gleichzeitig nachhaltig gebaut werden, mit wenig Beton, ausreichender Dämmung mit ökologisch zertifizierten Materialien und Gemeinschaftsgärten zwischen den Häusern.

Von der energieautarken Bebauung bis zur Nutzung von Grauwasser – wir streben nach Innovation und Integration. Wassermanagement am und im Haus muss neu gedacht werden: Bewässerungskonzepte für intensive Dachbegrünung, Urban Farming, Fassadenbegrünung oder auch „Blau-Grüne Gebäude“, die Wasser und Pflanzen in einem natürlichen Kreislauf miteinander verbinden – viele Projekte sind denkbar und förderungswürdig.

Aber auch die Gebäude im Bestand müssen Teil unserer ökologischen Transformation sein. Dabei darf niemand finanziell überfordert werden. Wir unterstützen Initiativen wie Soli-Solar, die Balkonkraftwerke für Menschen möglich machen, die nur wenig Geld zur Verfügung haben. Wir unterstützen Bürger*innen bei Projekten zur Dekarbonisierung von Heizanlagen, zum Beispiel bei der Einrichtung von

Nahwärmenetzen in Einfamilienhaussiedlungen oder bei Wärmepumpen, deren Strombedarf von der Solaranlage auf dem Dach gedeckt wird. Denkbar ist auch die Unterstützung von Wohnungsbaugenossenschaften bei der energetischen Sanierung ihres Altbestandes.

Auf dem Weg der Energie- und Wärmewende möchten wir die Menschen in Eimsbüttel mitnehmen. Deshalb haben wir dafür gesorgt, dass im Bezirksamt das „Klimateam Eimsbüttel“ eingerichtet wurde. Das Klimateam steht den Bürger*innen aktiv zur Seite und berät sie beispielsweise zu Fördermitteln und zum Klimaschutz im Privaten. Bürokratische Prozesse sollen – soweit wir es auf Bezirksebene beeinflussen können – vereinfacht werden.

Um Abkühlung an heißen Sommertagen auch mitten in der Stadt möglich zu machen und den zunehmenden Hitzewellen Rechnung zu tragen, setzen wir uns für „Coole Orte“ ein mit mehr Bäumen, mit Fassaden- und Dachbegrünung, mit Regenwassermanagement, hellerem Asphalt sowie Schatten- und Wasserelementen. Wir werden prüfen, an welchen Stellen oder Straßenzügen in unserem Bezirk erste Pilotprojekte umgesetzt werden können. Auch die Idee der „Tiny Forests“ (auf sehr kleiner Fläche angepflanzte Wälder mit einer großen Dichte) werden wir für Eimsbüttel weiterverfolgen, genauso wie die Begrünung von Bushaltestellendächern.

Um die durch immer häufiger auftretenden Starkregen bedingten Überschwemmungen zu kompensieren, wollen wir in Eimsbüttel das Konzept der Schwammstadt realisieren: Entsiegelte Flächen sind in der Lage, große Mengen

an Wasser aufzunehmen und zeitverzögert wieder abzugeben. Hierfür möchten wir an unterschiedlichen Stellen gemeinsam mit der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) sowie der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW) Flächen identifizieren und entsiegeln. Auch bei neuen Baumaßnahmen soll die Schwammstadt künftig immer mitgedacht und -geplant werden.

Ein weiteres Pilotprojekt, das wir initiieren möchten, sind „Wind- und Solarbäume“ im öffentlichen Raum, also mit Wind oder Sonne betriebene Ladestationen, die Schatten und Strom zugleich spenden.

Unser Leitmotiv bei allen Themen rund um Klima und Energie lautet: lokale Energie, grün und günstig! Wir zielen auf einen grünen Energiemix aus Solarenergie, Geo-

thermie und Windenergie. Aktuell gehen wir davon aus, dass im Bezirk eine große Windkraftanlage etabliert werden kann – die Umsetzung wird durch die GRÜNEN aktiv unterstützt und gefördert. Zudem müssen Möglichkeiten für kleinere Anlagen geprüft und initiiert werden. Dabei geht es nicht nur um den Aufbau von Windkraftanlagen, sondern auch um die Schaffung eines gemeinschaftlichen Engagements und Verständnisses für erneuerbare Energien. Um die Akzeptanz für solche Projekte bei den Bürger*innen zu erhöhen, werden wir die Naturschutzverbände aktiv einbeziehen und Initiativen für Bürgerenergie stärken.

Unsere Vision ist ein Eimsbüttel, das im Gleichklang mit der Umwelt lebt. Wir arbeiten daran, dieses Bild Wirklichkeit werden zu lassen.



Stadtplanung

Jedes Viertel braucht (s)einen Platz



GRÜNE Stadtplanungspolitik orientiert sich an den Bedürfnissen der Menschen. Sie ist solidarisch und nachhaltig im Sinne des Klimaschutzes und der Anpassung an die Klima-Wende. Bürger*innen-Beteiligung, Transparenz bei Planung und Umsetzung, Diversität und die gemeinwohlorientierte, solidarische Stadt gehören untrennbar dazu. Öffentlicher Raum ist für alle da.

Statt Verdrängung wollen wir das Miteinander fördern.

Wir streben die **15-Minuten-Stadt** an: Menschen sollen alles, was sie zum Leben benötigen, innerhalb von 15 Minuten erreichen und erledigen können. Dazu gehört besonders die Entwicklung und Stärkung von Stadtteilzentren im Bezirk Eimsbüttel. GRÜN gestaltete Zentren sind Orte von

Kommunikation und Identifikation. Sie machen ein Viertel erst lebendig und helfen dabei, Verkehr zu reduzieren. Auch Gewerbe und Unternehmen haben hier ihren Platz. Denn nur so sind kurze Wege für die Menschen möglich, wenn sie einkaufen möchten oder eine Dienstleistung benötigen.

Wir wollen **insbesondere die Zentren in den äußeren Stadtteilen**, die bisher häufig einen Funktionsverlust erfahren haben, unzureichend erreichbar und durch geschlossene Bauformen isoliert sind, entsprechend ihren Gegebenheiten neu gestalten. Dabei wollen wir Zentren schaffen und stärken, die ein möglichst vielfältiges Angebot bieten: von Einzelhandel und Nahversorgung über Gastronomie und Kultur bis hin zu Kitas und Schulen, medizinischen Einrichtungen, sozialen und Verwaltungseinrichtungen, Arbeitsorten und Freizeitangeboten. Diese Zentren müssen dabei mit dem ÖPNV und dem Fahrrad genauso gut erreichbar sein wie mit dem Auto.

Eimsbüttel ist mit seinen urbanen Stadtteilen einer der **am dichtesten besiedelten Bezirke Hamburgs**. Gerade im Kerngebiet empfinden viele Anwohner*innen die Nachverdichtung zunehmend als Belastung. Wohnungsbauunternehmen haben in den vergangenen Jahren verstärkt Blockinnenbereiche als Potenzial für die Nachverdichtung gesehen – was aus wirtschaftlichen Gründen verständlich ist, aber nicht zu einer Stadtplanung passt, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Wir sehen es deshalb als unsere stadtplanerische Pflicht, die **begrünteren Innenbereiche** bestmöglich zu erhalten und als grüne Lebensräume, Spielflächen oder mit Konzepten wie „Urban Gardening“ zu fördern. Die Grünflächen sind in unserem dicht

bebauten Bezirk knapp und heiß geliebt. Mit Wald, Feldern, Parks und Kleingärten bieten sie eine große Vielfalt für Pflanzen und Tiere und für die menschliche Nutzung. Wir wollen diese Flächen erhalten. Für weitere Bebauung sollen sie nicht zur Verfügung stehen.

Das Projekt mit der größten städtebaulichen Strahlkraft der nächsten Jahre, das bereits international Beachtung findet, ist der Wiederaufbau der Bornplatz-Synagoge. Die Machbarkeitsstudie liegt nun vor, und das Bebauungsplanverfahren ist aufgestellt. **Hier wird ein Wahrzeichen für jüdisches Leben in Hamburg wiedererstehen.** Wir werden dieses städtebauliche Verfahren eng begleiten und mit Nachdruck das Anliegen der jüdischen Gemeinde unterstützen. Für uns GRÜNE gehören jüdisches Leben und die jüdische Kultur gut sichtbar zu unserem vielfältigen Eimsbüttel dazu.

In allen **Quartieren**, egal ob im Kerngebiet oder in den äußeren Stadtteilen, sind es die kleinen Plätze und Wege, die für die Lebensqualität sorgen. Sie sind wichtige öffentliche Räume, die zu **Begegnungen** einladen. Hier wollen wir – ähnlich wie auf dem Allende-Platz – Möglichkeiten schaffen, dass Menschen sich an diesen Orten aufhalten können, ohne etwas konsumieren zu müssen. Stadtteilstreife zur Pflege der Nachbarschaft begrüßen wir und unterstützen sie gern mit Sondermitteln des Bezirks. **Neue Quartiere sollen autofrei erschlossen werden. Mobilitätsgaragen am Rande des Quartiers** sind ein Kompromiss für alle Bewohner*innen.

Die **Magistralen** sollen städtebaulich mutig umgestaltet werden. Sie sind die Verbindungsadern, die den Bezirk zusammenhalten und die für viele Bürger*innen

von Niendorf über Stellingen bis Eidelstedt eine tägliche Wegstrecke sind. Hier müssen wir Fuß- und Radwege verbreitern und erneuern, Aufenthaltsorte einplanen und die dringend notwendigen Grünflächen und Wasserrückhalteflächen schaffen, um dem Klimawandel zu begegnen.

Aber die Magistralen bieten noch viel mehr Entwicklungspotenzial. Egal ob Grindelallee/Hoheluftchaussee, Sportplatzring/Julius-Vosseler-Straße oder die Kieler Straße: Wir werden uns gegenüber der Landesebene dafür stark machen, neue Konzepte für diese Straßen zu denken und zu erproben. Am Eimsbütteler Marktplatz sollen die Grünflächen genauso wie der Baumbestand erhalten bleiben, aber die Verkehrsführung neu geregelt, Wohnungsbau realisiert und auch die Wiederherstellung eines Marktplatzes geprüft werden.

Als weitere städtebauliche Projekte setzen wir uns unter anderem für die Zentrumsentwicklung in unseren Stadtteilen ein. In Schnelsen wollen wir die Frohmestraße für die Menschen vor Ort neu gestalten. In Lokstedt wollen wir **Behrmanplatz und Grelckstraße als Stadtteilzentrum der Zukunft zusammen denken**, ein Zentrum, das zum Begegnungsort für alle wird – ohne störenden Pkw- und Lkw-Durchgangsverkehr.

Bürger*innenbeteiligung, Offenheit und Transparenz verbessern die Qualität der politischen Arbeit und der Planungen. Dafür braucht es eine Reform der frühzeitigen Information und Einbeziehung der Menschen vor Ort bei allen Planungsprozessen. Wir

möchten die Möglichkeit schaffen, bei neuen Projekten vorab auf einer Onlineplattform darüber zu diskutieren. Deshalb werden wir uns für eine zusätzliche Fachstelle für die öffentliche Bereitstellung von Informationen einsetzen.

Kinder und Jugendliche sollen mit ihren Ideen und Vorstellungen stärker an Planungen und Vorhaben, die sie betreffen, beteiligt werden. Denn Eimsbüttel ist auch ihr Bezirk. Für Kinder und Jugendliche entwickelte Teilnehmungsformate sollen zukünftig immer Anwendung finden, auch über die Gestaltung von Spielplätzen hinaus. Um dies zu gewährleisten, wollen wir einen **bezirklichen Jugendcheck** einführen, der durch ein angemessenes Teilnehmungsangebot Bebauungspläne, Verkehrsplanungen und andere relevante Projekte auf ihre Kinder- und Jugendverträglichkeit hin überprüft. Dabei müssen Informationen niedrigschwellig zu erhalten sein und Rückmeldungen ebenso niedrigschwellig gegeben werden können. Auch andere Verfahren wie zum Beispiel Kinderkonferenzen, digitale Teilnehmungsplattformen, die Einrichtung eines bezirklichen Jugendbeirates und Teilnehmungsöglichkeiten über Schulen, Kindertagesstätten oder Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sollen erarbeitet und erprobt werden.

Für anspruchsvolle städtebauliche Entwicklung und eine höhere Qualität in der Architektur sind **Gestaltungsbeiräte**, die in einem öffentlichen fachlichen Prozess die Planung begleiten, ein gutes Instrument, das wir in Eimsbüttel einführen wollen.

Bezahlbarer Wohnraum

Für jede Lebenssituation



Das Dach über dem Kopf ist mehr als nur ein Ort zum Schlafen. Es ist ein Zuhause, ein Ort der Geborgenheit und des Miteinanders. Deshalb setzen wir uns mit aller Kraft dafür ein, dass **bezahlbarer Wohnraum** nicht zur Mangelware wird. Wir wollen bestehenden günstigen Wohnraum erhalten und neuen bezahlbaren Wohnraum schaffen. Damit alle ihr Zuhause in Eimsbüttel finden und behalten können:

Familien genauso wie Paare oder Singles, Rentner*innen wie Studierende oder Auszubildende. So möchten wir der fortschreitenden sozialen Spaltung in unserer Stadt entgegenwirken. Im Rahmen der Entwicklung der Uni-Campi werden wir prüfen, wo noch mehr Wohnen für Studierende und Auszubildende in Eimsbüttel ermöglicht werden kann. Wir setzen auf **maßvolle Nachverdichtung**, um Raum zu schaffen,

ohne unsere grüne Umgebung zu vernachlässigen. **Soziale Erhaltungsverordnungen** sind die bezirkliche Möglichkeit, mit der wir Mieter*innen Schutz vor überzogenen Mietsteigerungen und Verdrängung geben. Zusätzlich stärken wir den **geförderten Wohnraum**, damit Menschen mit unterschiedlichsten finanziellen Möglichkeiten in unserem Bezirk eine Heimat finden können. Auf Landes- und Bundesebene unterstützen wir weitere Maßnahmen zum Schutz von Mieter*innen.

Städtische Wohnungsbaugesellschaften, Genossenschaften und Stiftungen, die sich einer gemeinnützigen Wohnungspolitik verschrieben haben, sind unsere bevorzugten Partnerinnen bei der Schaffung neuen nachhaltigen Wohnraums. Neues Baurecht für Wohnen soll in erster Linie dort geschaffen werden, wo die Stadt oder eine gemeinnützige Wohnungsgesellschaft die Option erhält, mindestens fünfzig Prozent der Flächen zu erhalten, um dauerhaft preiswerten Wohnraum zu schaffen.

Private Immobilienentwickler*innen werden wir an den Kosten der Bauleitplanungen und ihren Folgen beteiligen,

indem wir Bodenwertsteigerungen durch Bauleitplanung in angemessenem Umfang abschöpfen, um Planungs- und Beteiligungskosten und notwendige Infrastruktur wie zum Beispiel Grünflächen, Fahrradwege oder Kitas zu finanzieren.

Leerstand werden wir mit einem **digitalen Leerstandskataster**, an dem alle Bürger*innen sich beteiligen können, und durch eine Zweckentfremdungs-Taskforce unterbinden.

Mit der beabsichtigten **Bodenvorratspolitik**, die Flächen für die bezirklichen Entwicklungen vorhält und vermehrt, soll ein Eimsbütteler Flächenpool gebildet werden. Dieser Pool dient dazu, gemeinnützige Wohnraumprojekte zu fördern, Grünverbindungen oder Radschnellwege zu ermöglichen oder auch um passende Gewerbeflächen anbieten zu können.

Dafür machen wir uns auch für **Vorkaufsrechte** auf Basis des aktuellen Ertragswertes stark. Nur so können wir sicherstellen, dass städtebauliche Projekte realisiert werden, ohne dass Steuerzahler*innen überhöhte, weil spekulative Preise dafür zahlen müssen.



Soziales Eimsbüttel

Gemeinsam für mehr Gerechtigkeit



In einer Zeit, die geprägt ist von vielfältigen Herausforderungen, erkennen wir, dass wir nur gemeinsam stark sind. Unsere Vision für Eimsbüttel ist geprägt von dem Wunsch nach sozialer Gerechtigkeit und einem starken sozialen Zusammenhalt. Wir sind fest davon überzeugt, dass diese Werte das Fundament für ein lebendiges und blühendes Miteinander in unserem Bezirk bilden. Wir sehen uns als einen

inklusiven Bezirk, der niemanden zurücklässt, und wollen ein Eimsbüttel, das barrierearm, gendergerecht und vielfältig ist.

In einer gerechten Gesellschaft ist eine **inklusive und unterstützende Infrastruktur** unerlässlich. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Bürger*innen Eimsbüttels die Unterstützung und die Möglichkeiten erhalten, die sie benötigen, um unabhängig von ihren individuellen Herausforderungen

umfassend teilhaben zu können. Dies beinhaltet den Zugang zu Bildung, Kultur, Verwaltung, Gesundheitsversorgung und sozialen Diensten.

Die **Bezirksämter** spielen eine entscheidende Rolle im Leben der Bürger*innen. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Ämter gut ausgestattet sind, um einen reibungslosen Ablauf von Dienstleistungen wie Wohngeldauszahlungen, Genehmigungen von Kita-Gutscheinen, Erteilung von Aufenthaltstiteln und Unterstützung bei Wohnungsnotfällen zu gewährleisten. Uns ist bewusst, wie wichtig diese Dienstleistungen für die Menschen sind, und wir werden nicht aufhören, auch auf Landesebene dafür zu kämpfen, dass die notwendigen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

Unsere politische Identität basiert auf dem Grundsatz der **Chancengleichheit und Vielfalt**. Wir setzen uns aktiv für Gleichberechtigung, Menschenwürde und Selbstbestimmung aller Bürger*innen ein, unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, Staatsangehörigkeit, religiöser Überzeugung oder sozialem Status. Unsere paritätisch besetzte Wahlliste ist dabei ein Baustein auf dem Weg zu **Parität** in der Bezirksversammlung. Wir sind der festen Überzeugung, dass divers besetzte Gremien die besten Entscheidungen für alle Bürger*innen fällen.

Die letzten Jahre waren von einer Reihe von Krisen geprägt. In dieser Zeit haben sich die Bedürfnisse unserer Gesellschaft verändert. Wir wollen deshalb mehr Ressourcen in den Dialog, die **Demokratieförderung** und Präventionsprojekte gegen Radikalisierung investieren und dazu das Bundesprogramm „Demokratie leben! Part-

nerschaften für Demokratie und Vielfalt“ in Eimsbüttel implementieren. Wir unterstützen außerdem das Netzwerk „Eimsbüttel gegen Rassismus“ und fördern dessen Veranstaltungen im Rahmen der „Wochen gegen Rassismus“.

Die **Kinder- und Jugendhilfe** hat für uns hohe Priorität. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) bietet niedrigschwellige Angebote für Begegnung, Beratung und Unterstützung. Insbesondere während der Pandemie haben wir gesehen, wie wichtig diese Einrichtungen sind. Sie haben nicht nur psychosoziale Unterstützung geboten, sondern auch Bildung und digitale Kommunikation gefördert. Für die Inklusion von Kindern mit Behinderung kann die OKJA einen wichtigen Beitrag leisten. Trotz ihrer wichtigen Arbeit ist die OKJA seit Jahren chronisch unterfinanziert. Wir fordern die auskömmliche Finanzierung der Einrichtungen der OKJA und setzen uns auch auf Landesebene dafür ein.

Die im Jahr 2019 auf unseren Antrag hin beschlossene Errichtung eines **barrierefreien Spielplatzes** an der Emilienstraße wollen wir weiterhin begleiten. Dabei ist uns die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen mit verschiedenen Behinderungen bei der Entwicklung des Konzeptes und der Spielgeräte ein besonderes Anliegen. Vorbild insbesondere für den Beteiligungsprozess ist für uns der Spielplatz „Onkel Rudi“ in der Hamburger Neustadt.

Ältere Kinder und Jugendliche brauchen ein breit gefächertes Angebot an Freizeitbeschäftigungen, bei denen nicht das Einkommen der Eltern darüber entscheidet, ob sie Zugang dazu bekommen. Sie benötigen Orte wie Bolzplätze, Bewegunginseln und Graffitiwände, die ihnen

Freiraum für Begegnung, Bewegung und Kreativität bieten. Die Interessen und Bedürfnisse von Mädchen müssen dabei besonders in den Blick genommen werden.

Die **Senior*innen** in unserer Gemeinschaft verdienen besondere Unterstützung. Vereinsamung und Armut betreffen viele von ihnen. Wir werden generationsübergreifende Treffpunkte schaffen, die leicht erreichbar sind und an denen nicht konsumiert werden muss. Wir wollen darauf hinwirken, Häuser der Jugend am Vormittag und Schulen am späten Nachmittag zu öffnen und in jedem Stadtteil einen **Seniorentreff** zu etablieren. Wir wollen altersfreundliche **Freundschaftsbänke** aufstellen, um sowohl die Mobilität zu fördern als auch etwas gegen Einsamkeit zu tun. Wer sich hierher setzt, hat Lust auf ein Gespräch.

Wir möchten mehr kostenlose Freizeit- und Bewegungsangebote für Senior*innen im Freien anbieten, zum Beispiel Boule-Plätze, Tanzflächen oder Sport im Park. **Fitness-Angebote in Parks sollen für alle barrierefrei** gestaltet werden. Die Förderung der digitalen Kompetenzen älterer Menschen liegt uns ebenfalls am Herzen. Wir unterstützen das Programm „digital dabei“. Gleichzeitig soll niemand in die Digitalität gezwungen werden. Serviceangebote und Dienstleistungen im Bezirk müssen auch weiterhin barrierefrei zur Verfügung stehen.

Öffentliche Toiletten sind eine relevante Voraussetzung für die Teilnahme am öffentlichen Leben. Wir brauchen deshalb mehr barrierefreie, geschlechterneutrale öffentliche Toiletten in Eimsbüttel, die dauerhaft zugänglich sind. So sollte an vielen zentralen Orten ein öffentliches WC zu

finden sein. Als Übergang möchten wir gemeinsam mit örtlichen Gastronom*innen das Konzept „Nette Toilette“ umsetzen, bei dem die Gastronom*innen für die Bereitstellung ihrer Örtlichkeiten eine Aufwandsentschädigung bekommen.

Inklusion ist ein Menschenrecht – und fast alle Menschen kommen im Laufe ihres Lebens in Phasen, in denen sie Inklusionsbedarfe haben. Wir setzen uns daher für **das konsequente Mitdenken von Menschen mit Behinderung** bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes, im Bausektor, in Schule und Beruf und auch in der Verwaltung ein. Dabei ist es unverzichtbar, die Perspektive der Betroffenen in die Planungen mit einzubeziehen. Den auf GRÜNE Initiative gegründeten Inklusionsbeirat der Bezirksversammlung wollen wir verstetigen und setzen uns für seine gesetzliche Verankerung ein.

Wir wollen, dass in unserem Bezirk Menschen aller Geschlechter und jeden Alters, mit und ohne körperliche Beeinträchtigungen bei der **Stadtplanung** in ihren jeweiligen Bedürfnissen wahrgenommen und berücksichtigt werden.

Wir gestalten Straßen und Fußwege so, dass sie von allen genutzt werden können. **Fußwege** müssen gut und blendfrei beleuchtet werden, breit genug und frei von Hindernissen sein. Fahrbahnen sollen ihre Barrierewirkung verlieren, indem wir mehr Querungsmöglichkeiten schaffen, die sicher und barrierefrei gestaltet werden sollen.

Die **Integration von Geflüchteten** ist ein wichtiger Schritt für die Zukunft unseres Bezirks. Sie kann nur vor Ort gelingen, innerhalb der Quartiere, in denen sich die Wohnunterkünfte befinden. Es braucht

Räume und Anlässe für Begegnung und ehrenamtliche Alltagsbegleiter*innen, damit die deutsche Sprache erlernt und ein Ankommen in Schule, Bildung, Arbeit, Gesundheit und Freizeit möglich wird. Neben dem Ausbau hauptamtlicher Angebote wollen wir dafür das ehrenamtliche Engagement nach der langen Coronazeit fördern. Die Bedürfnisse von Frauen und Mädchen und deren Stärkung wollen wir dabei besonders in den Blick nehmen.

Obdachlosigkeit ist ein drängendes Problem, das wir entschlossen angehen werden. Wir setzen auf den Ansatz „Housing First“, der Wohnungslose in Wohnungen unterbringt und ihnen dann gezielte Unterstützung und Betreuung bietet. Dieses Konzept hat sich in Berlin bereits als wirksam erwiesen und wird nun auch in Hamburg erprobt. Dieses Modell wird die Grundlage unserer Bemühungen sein. Zugleich bleibt die zentrale Aufgabe, den Verlust von Wohnraum zu verhindern. Dafür stärken wir die Fachstellen für Wohnungsnotfälle und fördern Projekte, die Menschen in öffentlich-rechtlicher Unterbringung bei der Suche nach eigenem Wohnraum unterstützen.

Obdachlose Frauen benötigen unser besonderes Augenmerk, da sie in der Regel stärker darauf achten, nicht als obdachlos erkannt zu werden, um sich vor Übergriffen zu schützen. Wir setzen uns für den Erhalt und den Aufbau von Anlauf- und Beratungsstellen für sie ein.

Für Menschen, die weiterhin auf der Straße leben, möchten wir in Kooperation mit anderen zentral gelegenen Bezirken einen regelmäßig vor Ort anzutreffenden **Duschbus** nach dem Beispiel von „Gobanyo“ an

einem zentralem Ort finanzieren und einrichten.

Auch wenn Abstinenz das höchste Ziel konsequenter **Suchttherapie** sein muss, erkennen wir an, dass Süchtige ohne die Kraft zur Abstinenz nicht völlig kontrollfrei im öffentlichen Raum konsumieren sollten, sondern Anspruch auf Hilfe und Konsumkontrolle in **geschützten Räumen** haben.

Wir wollen uns außerdem weiterhin regelmäßig im zuständigen Ausschuss die Situation der **Frauenhäuser** vorstellen lassen und klären, ob diese den Bedarf im Bezirk decken.

In der Coronapandemie wurde deutlich, wie wichtig **funktionierende bezirkliche Gesundheitsämter** sowie **Prävention und Kommunikation im Bereich Gesundheit** sind. Die psychischen Belastungen insbesondere auch für Kinder und Jugendliche während der Pandemie haben den Bedarf an Gesundheitsförderung vor Ort gesteigert. Wir wollen gesellschaftliche Verantwortung übernehmen, indem wir die **Gesundheitsförderung in Eimsbüttel inklusiv, zugänglich, nachhaltig, vernetzend und sichtbar gestalten**. Gesundheitsförderung muss für alle zugänglich sein, unabhängig von finanziellen Ressourcen oder Wissen der Menschen. Wir wollen nachhaltige Bildungs- und Präventionsprogramme entwickeln, stärken und ausbauen. Dabei muss der Bezirk durch die Einbindung möglichst vieler Akteur*innen auf Bezirks- und Stadtteilebene vernetzend wirken.

Ein besonderes Augenmerk wollen wir dabei auf gute Prävention und das Vorhandensein von Angeboten zur Beratung und Behandlung im Zusammenhang mit Suchtmitteln legen. Denn im Zuge der bundespolitischen Pläne zur Entkriminali-

sierung und legalen kontrollierten Abgabe von Cannabis für besseren Jugend- und Gesundheitsschutz ist uns dies besonders wichtig. Wir werden uns entlang der kommenden rechtlichen Grundlagen des Bundes und des Landes für eine progressive, präventionsorientierte und faktenbasierte Cannabispolitik im Bezirk Eimsbüttel einsetzen.

Ehrenamtliche leisten in Hamburg wichtige Arbeit. Ohne den freiwilligen Einsatz würde in Hamburg vieles nicht funktionieren, so zum Beispiel bei der Hamburger Tafel, der Hilfe für Geflüchtete, den Sportvereinen, den Freiwilligen Feuerwehren und vielen anderen Organisationen und Vereinen. Im Durchschnitt

ist jede*r dritte Hamburger*in ehrenamtlich tätig, viele davon auch mehrfach. Wir unterstützen die Einführung einer Ehrenamtskarte als Dank für Einsatzbereitschaft und stärken die Netzwerke und die Ehrenamtlichen-Koordination im Bezirksamt.

Wir GRÜNE in Eimsbüttel setzen uns dafür ein, dass in unserem Bezirk jeder Mensch die gleichen Chancen hat und sich zugehörig fühlt. Wir möchten eine Gemeinschaft aufbauen, die von **Solidarität, Gerechtigkeit und gegenseitigem Respekt** getragen wird. Unsere Vision für Eimsbüttel ist eine lebendige, vielfältige und diskriminierungsfreie Gemeinschaft, in der alle ihr eigenes, volles Potenzial entfalten können.



Mobilität

In jedem Tempo sicher unterwegs



Wie schon bei der Stadtplanung steht auch beim Thema Mobilität bei uns GRÜNEN der **Mensch im Mittelpunkt**. Wir wollen eine lebenswerte und vor allem sichere Stadt für alle, von Kind bis Senior*in, ob mit Beeinträchtigung oder ohne. Unsere Straßen sind für alle da: für Fußgänger*innen, Nutzer*innen des ÖPNV, Rad- und Autofahrende.

Um mehr Menschen ein attraktives Mobilitätsangebot zu machen, setzen wir

vor allem auf flächen-, klima- und ressourcenschonende Verkehrsmittel. Während der letzten Jahre haben Fuß- und Radverkehr einen Boom erlebt – das **Deutschlandticket** hat den Öffentlichen Verkehr noch attraktiver gemacht. Um dem Willen der Hamburger*innen nach möglichst **klimaverträglicher Mobilität** gerecht zu werden, die Klimaziele Hamburgs zu erreichen und gleichzeitig Platz für multifunktio-

nale Straßenräume zu schaffen, **stärken wir auch weiterhin Fuß-, Rad- und den Öffentlichen Personennahverkehr.**

Unser Leitmotiv in der Verkehrssicherheit ist die Vision Zero – keine Toten oder Schwerverletzten im Straßenverkehr. Dies erreichen wir durch niedrigere Geschwindigkeiten und bessere Sichtverhältnisse für alle Verkehrsteilnehmer*innen.

Deswegen streben wir Verkehrsführungskonzepte nach niederländischem Vorbild an: Autofahrer*innen sollen von Bezirksstraßen auf direktem Weg zu Hauptverkehrsstraßen geleitet werden. Tempo 30, Verkehrsberuhigungen, Durchfahrtsperren und Modalfilter, also Absperrungen, die den Fuß- und Radverkehr durchlassen, sind für uns wichtige Maßnahmen, um die Sicherheit zu erhöhen. Auf diese Weise lassen sich Bezirksstraßen flächeneffizient gestalten: Es wird Platz frei für soziale Begegnung, den wir im besten Fall nach dem Schwammstadtprinzip gestalten.

Durch diese Konzepte gestalten wir Straßen im Bezirk zu Räumen, in denen sich Menschen wohlfühlen. Wir schaffen Orte zum Aufhalten, Spielen und für das soziale Miteinander. Dazu wollen wir zusammen mit allen Eimsbütteler*innen mehr Straßen finden, die wir als verkehrsberuhigte Bereiche („Spielstraße“) oder verkehrsberuhigte Geschäftsbereiche ausweisen, in denen der Kfz-Verkehr zwar geduldet ist, aber eine deutlich untergeordnete Rolle spielt. Dies soll einhergehen mit einer Gestaltung, die die geringen Geschwindigkeiten und den **Vorrang für den nicht-motorisierten Verkehr** verdeutlicht. Wo möglich, sollen Modalfilter dafür sorgen, dass in solchen Straßen nur Anlieger

mit dem Auto unterwegs sind. Wir wollen die Möglichkeit schaffen und ausweiten, dass solche Spielstraßen auch **temporär** eingerichtet werden können.

Wir GRÜNE denken Mobilität immer von den verletzlichsten Teilnehmer*innen aus: den **Kindern und Fußgänger*innen**. Unsere Straßen sollen inklusiv und barrierefrei gestaltet sein. Gehwege müssen genug Raum bieten für Kinder zu Fuß und auf Fahrrädern, für Eltern mit Kinderwagen und für Senior*innen mit Rollatoren. Es muss selbstverständlich sein, dass jedes Kind selbstständig und sicher zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Schule kommen kann. Wir setzen uns dafür ein, dass beim Neu- und Ausbau sowie der Ertüchtigung von Straßen stets „von außen nach innen“ geplant wird: Vorrang haben regelkonforme Fuß- und Radwege, dann bei Bedarf Busspuren, danach die Fahrbahnen für den motorisierten Individualverkehr und erst letztendlich der Platz für den ruhenden Verkehr. Bestehende Straßenbäume sind möglichst zu erhalten.

Sicherheit steht bei uns im Vordergrund. Wir setzen uns für mehr **Querungstellen** ein, ebenso für schnell schaltende **Bedarfsampeln** sowie breitere und gut instand gehaltene Fußwege. Wir fordern, dass an Bushaltestellen, Grünverbindungen und anderen stark frequentierten Orten direkte Querungstellen einzurichten sind, um Umwege von mehreren Hundert Metern für Fußgänger zu vermeiden.

Für den **Radverkehr** ist weiterhin der Ausbau eines durchgängig gut befahrbaren, engmaschigen und sicheren Netzes nötig. Ein Baustein ist die weitere Umsetzung der **Velorouten** und **Bezirksrouten**, die sichere und schnelle Verbindungen

auch aus den äußeren Stadtteilen in die Innenstadt bieten. Verlaufen Velorouten und Bezirksrouten entlang von Bezirksstraßen im Mischverkehr, sollen diese bei Tempo 20 oder Tempo 30 möglichst wenig Durchgangsverkehr aufweisen. An stark befahrenen Hauptverkehrsstraßen sowie an den großen Ausfallstraßen sind von der Fahrbahn baulich getrennte Radverkehrsführungsformen, etwa Kopenhagener Radwege oder **Protected Bikelanes** zu entwickeln, damit der Autoverkehr klar vom Radverkehr getrennt wird.

Wir GRÜNE wollen in Eimsbüttel neue Konzepte ausprobieren, wie zum Beispiel eine **Fahrradzone im Grindelviertel** und den Straßen rund um den Allende- und Bornplatz eignen sich auch deshalb für solch ein Pilotprojekt, weil sich der Autoverkehr durch die bereits bestehende Verkehrsberuhigung dort in den vergangenen Jahren deutlich reduziert hat.

In den **äußeren Stadtvierteln** unseres Bezirks können oder wollen nicht alle auf ein Auto verzichten. Das sehen wir, das berücksichtigen wir bei unserem Mobilitätskonzept, und genau deshalb setzen wir uns auf Landesebene dafür ein, dass der **Öffentliche Personennahverkehr** (ÖPNV) weiter ausgebaut wird. Der ÖPNV bildet die Grundlage unseres Mobilitätskonzepts. Nur mit einem flächendeckenden, verlässlichen und leistungsfähigen ÖPNV ist es möglich, das eigene Auto stehen zu lassen. Zudem braucht es Konzepte jenseits der klassischen Busse und Bahnen. Für einige Gebiete sind kleine Quartiersbusse oder Rufkonzepte passende Lösungen, um Mobilität jenseits des Autos zu ermöglichen. Idealerweise bringen ab Ende des Jahrzehnts autonom

fahrende Shuttlebusssysteme Menschen in ganz Eimsbüttel zur nächstgelegenen Haltestelle des schienengebundenen Personennahverkehrs.

Mehr Busspuren und kurze Wege beim Übergang von einem Verkehrsmittel zum nächsten machen den ÖPNV attraktiver. Unsere **Mobilitätswende** soll für alle **bezahlbar** sein und kommt insbesondere Menschen mit geringem Einkommen oder ohne Führerschein zugute. Passive **Barrierefreiheit**, Rampen, die anders als Fahrstühle nicht ausfallen – es gibt viele Möglichkeiten, den ÖPNV **barriereärmer und attraktiver** für alle Verkehrsteilnehmer*innen zu gestalten. Dabei ist auch der Fußweg entscheidend, den Menschen zur Haltestelle zurücklegen – auch diese müssen den Standards der Barrierefreiheit entsprechen, um niemandem den Zugang zum ÖPNV zu verwehren.

Der **Bau der U5 bietet viele Chancen** für integrierende Konzepte in unserem Bezirk. Wir planen, diese Maßnahme zu nutzen und dabei den Straßenraum zugunsten von Fußgänger*innen und Radfahrer*innen umzugestalten, mehr Grün anzulegen – kurz: eine höhere Aufenthaltsqualität zu schaffen.

Unsere Unterstützung gilt auch den **alternativen Fortbewegungsmitteln** wie On-Demand-Verkehre wie Moia oder Car-Sharing-Angeboten. Beim Thema E-Scooter setzen wir uns dafür ein, dass sie nur an dafür vorgesehenen Abstellplätzen geparkt werden dürfen.

In den dicht besiedelten Stadtteilen, vor allem im Kerngebiet Eimsbüttels ist der Platz für **parkende Fahrzeuge** begrenzt. Wir priorisieren hier Anwohner*innen und betriebsnotwendige Fahrzeuge von dort ansässigen Unternehmen. **Parklets und Grün-**

patenschaften zeigen, wie der knappe Platz in dicht besiedelten Quartieren im Sinne aller kreativ genutzt werden kann. Der soziale Austausch in Nachbarschaften wird gefördert, das Mikroklima wird verbessert. Wir werden diese Projekte weiter fördern.

Wir setzen uns auf Landesebene weiterhin dafür ein, dass Entscheidungen zu

verkehrlichen Anordnungen auf Bezirksstraßen verkehrsplanerisch und nach aktuellen Standards und Rechtsprechungen getroffen werden. Daher soll die Entscheidungsgewalt hierzu von den Polizeikommissariaten auf den Bezirk Eimsbüttel oder die Behörde für Verkehrswende und Mobilität übertragen werden.



Natur und Umwelt

Grüne Lunge und Lebensraum



Unser Grün macht Hamburg zu einer der **lebenswertesten Städte** Deutschlands.

Unser Grün ist **Lebensraum** für viele verschiedene Arten in Flora und Fauna, aber auch Sport- und Erholungsfläche für uns Hamburger*innen. Eine große neue Herausforderung ist: Wir müssen unsere Grünflächen für die **Klimaanpassung** nutzen und bereit machen. Wir wollen die städtische Flora und Fauna schützen und

gleichzeitig den Menschen in der Stadt unsere Parks, Wälder und Gewässer als **Rückzugsorte und Freizeitflächen** zur Verfügung stellen. Unsere Grünflächen müssen unterschiedlich behandelt und so gestaltet werden, dass sie Raum für Artenvielfalt bieten und es auch in der Großstadt **unberührte Natur** zur Entfaltung für Tiere und Pflanzen gibt. Insbesondere das Niendorfer Gehege, die Feldmarken sowie die Moore

im Norden des Bezirks bedürfen des besonderen Schutzes und der Aufwertung.

Für die Naherholung gilt es, nicht nur das Hamburger Grün generell zu erhalten, sondern es auch auszubauen. Grünflächen müssen gepflegt und weiterentwickelt werden, um sie **klimaresilienter** zu machen und **mehr Grünvolumen** zu bekommen. Dabei müssen die Bedürfnisse von Mensch und Natur in Einklang gebracht werden. Wir wollen neue Bäume pflanzen, Flächen entsiegeln und unsere Grünräume noch konsequenter miteinander verbinden.

Um die Nutzung unseres Grüns attraktiver zu machen, wollen wir mehr **Sitzmöglichkeiten** an blühenden Wiesen sowie **Sportgeräte** an beliebten Laufstrecken aufstellen. Wo bereits die Versiegelung neuer Flächen beschlossen wurde, gilt es auf möglichst ökologische Gestaltung zu achten. Es ist unser Ziel, konsequent **städtischen Raum zu entsiegeln**. Der Flächenausgleich und die Entsiegelung müssen in Hamburg noch enger verzahnt und Nutzungskonzepte mit den Bürger*innen vor Ort verbessert werden.

Wir wollen unseren Bezirk zu unserem gemeinsamen Raum machen, in dem Natur, Erholung und Miteinander im Mittelpunkt stehen. Folgende konkrete Ideen würden wir gern umsetzen:

„Wilde Wiesen“ für mehr Artenvielfalt: Wir möchten mehr „Wilde Wiesen“ schaffen, die Lebensraum für Insekten, Nahrung und Brutflächen für Stadtvögel und Raum für Artenvielfalt bieten.

„Schattenbäume“ für frische Luft: Wir setzen uns dafür ein, dass neue Bäume gepflanzt werden und dabei klimaresiliente Arten bevorzugt werden, die zur hiesigen Fauna passen. Fällgenehmigungen sollten

erst erteilt werden, wenn bereits an anderer Stelle nachgepflanzt worden ist.

Transparenz: Wir fordern ein transparentes Nachhalten von Fällungen und Nachpflanzungen aller Bäume, sowohl auf öffentlichen als auch auf privaten Flächen. Nur so können wir den Hamburger Baumbestand effektiv schützen und ihm die Bedeutung im Kontext des Klimawandels geben, die ihm zusteht.

„Nix als Grün“ für vernetzte Grünräume: Wir möchten miteinander verbundene Grünräume und -streifen schaffen, die Korridore für Insekten und andere tierische Stadtbewohner bilden.

„Dach-Dschungel“ und „Zwischer-Zuhause“: Wir setzen auf begrünte Dachflächen und Fassaden mit heimischen, hitzeresistenten Pflanzen. Ebenso möchten wir Nistkästen für Fledermäuse und Vögel anbringen und Menschen dazu ermutigen, sich daran zu beteiligen.

„Caring Kids“ für Naturverständnis: Wir fördern Initiativen, bei denen Kindergärten oder Schulen die Pflege von Wildwiesen und ähnlichen Kleinbiotopen übernehmen. Dabei sollte fachliche Begleitung gewährleistet sein.

Entsiegelung und Rückbau von Schottergärten: Wir setzen uns für die Entsiegelung von Flächen ein, wo es machbar ist, und für den Rückbau von Schottergärten zugunsten der Biodiversität.

Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Stadt- und Landschaftsplanung: Wir setzen uns für eine verbindliche Beteiligung von Stadt- und Landschaftsplanung bei der Umgestaltung von Straßenräumen ein, um die Aufenthaltsqualität und ökologische Aspekte von Anfang an mit einzuplanen.

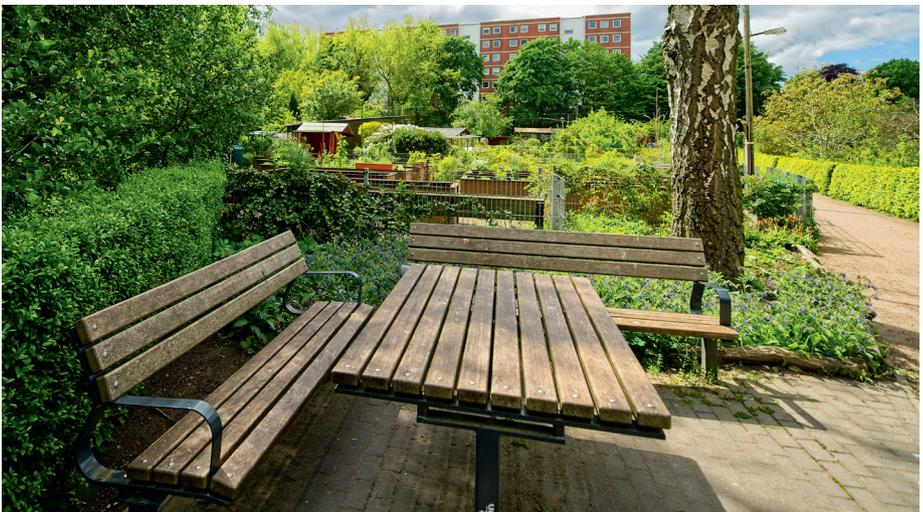
Patenschaften für Baumscheiben: Wir unterstützen die Initiative von Anwohner*innen, Baumscheiben und kleinere Brachflächen in ihren Straßen zu bepflanzen, und stellen ihnen – gegebenenfalls gemeinsam mit den Naturschutzverbänden – Informationsmaterial zur Verfügung. Wir setzen uns dafür ein, dass Baumscheiben besser gegen Befahren und Begehen geschützt werden.

Fluglärm: Für viele Menschen in Eimsbüttel ist Fluglärm ein schwerwiegendes Problem. Der Flughafen in Hamburg ist inzwischen der einzige innerstädtische Großflughafen in Deutschland. Überall sind Umweltstandards zum Schutz der Menschen gestiegen – die Regelungen des Hamburger Flughafens stammen allerdings noch aus dem Jahr 1971. Nach einem kurzen Rückgang des Flugverkehrs während der Coronazeit hat das Aufkommen bereits fast wieder das Vor-Corona-Niveau erreicht. Angesichts der klimaschädlichen Wirkung des Flugverkehrs setzen wir uns

auf Bundesebene dafür ein, dass **attraktive Zugverbindungen** den innerdeutschen Flugverkehr überflüssig machen. Auch die Lärmbelastung in Eimsbüttel würde dadurch deutlich sinken.

Die bestehende **Betriebszeit** des Flughafens „Helmut Schmidt“ von 17 Stunden und die fast täglichen verspäteten Starts und Landungen zwischen 23 und 24 Uhr stören die Nachtruhe vieler Menschen in Eimsbüttel. Kernziel unserer Forderung sind **garantierte acht Stunden Nachtruhe**.

Um die Verspätungen wirksam zu begrenzen, werden wir uns in der **Fluglärmkommission** dafür einsetzen, die reguläre Betriebszeit für Starts und Landungen bis 22 Uhr festzusetzen. Landungen bei Verspätungen sollen nur noch von 22 bis 23 Uhr genehmigt werden. Die Nutzung der Verspätungsregelung für diese Zeit muss so gestaltet werden, dass den Fluggesellschaften **kein ökonomischer Vorteil** aus der Inanspruchnahme entsteht.



Wirtschaft im Fokus

Gemeinsam Zukunft bauen



Eimsbüttel ist ein **dynamischer Wirtschaftsstandort** mit einer lebendigen Mischung vor allem aus kleinen und mittelständischen sowie einigen größeren Unternehmen. Wir setzen uns dafür ein, die wirtschaftliche Stärke zu bewahren und weiterzuentwickeln. Wir stehen in engem Austausch mit den Unternehmen, um gemeinsam Entwicklungspotenziale zu erschließen, und engagieren uns für lokale Unternehmer*innen, Handwerker*innen, Einzelhändler*innen und Gastronom*innen, die innovative Ideen in Eimsbüttel voranbringen möchten.

Unsere Einkaufszentren in Eimsbüttel wollen wir zu lebendigen Orten entwi-

ckeln, die als Begegnungsorte dienen. Mit dem Konzept der „15-Minuten-Stadt“ sollen alle Bewohner*innen innerhalb von 15 Minuten alles erreichen können, was sie benötigen – sei es Einkauf, Gesundheitsversorgung, Bildung oder Freizeitaktivitäten. Unternehmen benötigen dabei in den Quartieren geeignete Flächen und Konditionen, die ihnen ermöglichen, dezentrale Angebote zu machen.

Unsere Maßnahmen zielen darauf ab, lokale Zentren wie die **Frohmestraße** in Schnelsen oder die **Grelckstraße** in Lokstedt zu fördern. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit Einzelhandelsverbänden und bestehenden Initiativen essenziell.

Die Folgen des veränderten Einkaufsverhaltens und der Einfluss des E-Commerce auf den Einzelhandel wird dabei nicht ausgeblendet, sondern als Chance gesehen, den **Wandel aktiv zu gestalten**.

Auch den Tibarg wollen wir für die Zukunft weiterentwickeln: Den öffentlichen Raum wollen wir im Bereich Tibarg-Süd zusammen mit der Interessenvertretung der Gewerbetreibenden teilweise entsiegeln und als attraktive und grüne Aufenthaltsfläche umgestalten, die zum Verweilen einlädt.

Die **vielseitige Gastronomie** in Eimsbüttel ist nicht nur wirtschaftlich bedeutsam, sondern auch ein Spiegel unserer **kulturellen Vielfalt**. Gastronom*innen beleben den öffentlichen Raum, bieten Treffpunkte für Nachbar*innen und prägen die Identität unseres Stadtteils. Unsere Unterstützung für die Gastronomie während der Pandemie setzen wir fort. Dabei achten wir auf eine ausgewogene Berücksichtigung der Bedürfnisse der Anwohner*innen in Bezug auf Lautstärke.

Wir setzen uns für ein nachhaltiges Konzept zur Nutzung des öffentlichen Raums ein, inspiriert von den **„Wiener Schanigärten“** (Ausweitung der Gastronomie auf speziell gestaltete Parklücken oder auf freien Flächen im öffentlichen Raum), um die Gastronomie zu fördern und gleichzeitig ausreichend Platz für alle Bewohner*innen zu gewährleisten.

Das **lokale Handwerk** spielt eine Schlüsselrolle für die **Energiewende und den Klimaschutz**. Wir möchten das Handwerk in Eimsbüttel stärken. Kleine Handwerksbetriebe sollen bei der Ausrichtung auf zukunftssträchtige Themen unterstützt werden.

Insbesondere die vielen kleinen Handwerksbetriebe mit einem oder nur wenigen Mitarbeitenden leiden jedoch unter den vielen **bürokratischen Anforderungen**. Wir wollen Wege finden, wie wir die lokalen Betriebe davon entlasten und sie gleichzeitig dabei unterstützen können, in Zeiten von Fachkräftemangel Personal zu finden.

Dafür prüfen wir, ob der Bezirk durch eine frühzeitige Vorbereitung auf das neue **Fachkräfteeinwanderungsgesetz** Chancen ergreifen und dabei helfen kann, dem Arbeitskräftemangel zu begegnen.

Bereits bestehende Handwerkszentren könnten Entlastungsangebote wie ein zentrales Servicebüro für kleine Betriebe bereitstellen. Das Konzept der **„Meistermeile Offkamp“** soll Modell für weitere Projekte sein und der Stärkung des Handwerks dienen.

Wir setzen uns für **Kreislaufwirtschaft**, Recht auf Reparatur und innovative Fertigung ein. Der Bau der neuen Campus-Schule in Schnelsen bietet die Möglichkeit, ein **„FabLab“** nach Eimsbüttel zu holen. Diese Einrichtung fördert lokale Produktion und globale Vernetzung. Ein FabLab kann Aus- und Weiterbildung ermöglichen und innovative Ideen fördern. Schüler*innen kann damit eindrucksvoll gezeigt werden, dass modernes Handwerk mehr ist als hämmern und sägen. Die Verbindung mit einem „Repair-Café Eimsbüttel“ fördert Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung.

Eimsbüttel ist geprägt von einem lebendigen Wirtschaftsumfeld, einem vielfältigen Einzelhandel, unterschiedlichster Gastronomie und einem innovativen Handwerk und zukunftsreichen Ideen. All das möchten wir im Einklang mit den Nachhaltigkeitskriterien weiter entwickeln und voranbringen.

Sportliches Eimsbüttel

Förderung der Vielfalt



Mit den **Deckelparks** in Schnelsen und Stellingen erweitert sich der Raum für Bewegung in Eimsbüttel. Das ist ein guter Schritt, denn der Bedarf an Bewegung und Sport steigt und braucht neue Flächen. Die Deckelparks sind ein wichtiges Element dabei, den Individualsport im Bezirk zu fördern.

Wir wollen den Bezirk Eimsbüttel noch aktiver und sportlicher gestalten und die

gesamte Vielfalt des Sports fördern. Wir wollen den Individualsport, den Schulsport und den Vereinssport stärken. Dafür müssen vor allem die öffentlichen und die vereinseigenen Sportanlagen den Bedarfen einer wachsenden Bevölkerung angepasst werden.

Die Sportstättenplanung muss auf Landesebene vom Schulentwicklungsplan entkoppelt werden. Viele Sportanlagen

müssen zudem saniert werden, wobei ein zusätzlicher Fokus auf Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Barrierefreiheit zu legen ist. Die Sportvereine und der bezirkliche Sportstättenbeirat sollen frühzeitig an Sanierungsplanungen beteiligt werden. Ein wichtiges Thema bleibt dabei: Wir brauchen eine gerechte und transparente **Nutzungszeitenvergabe**.

Wir wollen noch mehr Menschen den **Zugang zum Sport** ermöglichen – – angefangen bei der Krabbelgruppe (Eltern-Kind-Turnen) über den Breiten- und Leistungssport bis hin zum Reha- und Senior*innensport. Gerade für Letztere sind auch die Nutzung anderer öffentlicher Einrichtungen und Flächen in Schulen, Stadtteilzentren etc. mit in die Nutzungszeitenvergabe einzubeziehen.

Klar ist dabei: **Ohne Sportvereine kein Sport in Eimsbüttel**. Die Vereine sind für uns wichtige Akteure für Stadtteilentwicklung, für den sozialen Zusammenhalt, für Integration und Inklusion. Sie sind Orte der Begegnung, der Integration, der Inklusion. In Vereinen übt man früh das Miteinander und Demokratie. Vereine tragen wesentlich zur Gesundheitsprävention bei.

Umso wichtiger ist es, ein **heterogenes, vielfältiges Angebot an Vereinen** aufrecht zu erhalten und bei der Förderung neben den größeren Vereinen auch die kleinen und mittleren Sportvereine im Blick zu haben. Kitas und Schulen wollen wir mit dem Sport noch besser vernetzen.

Ob das gelingt, zeigt sich zum Beispiel an der Erweiterung des Nachwuchsleistungszentrums des **FC St. Pauli an der Kollaustraße**. So wichtig gute Infrastruktur für große Sportvereine ist, so wichtig ist es gleichermaßen, dass die von der Erweiterung betroffenen kleinen Vereine einen angemessenen Ausgleich erhalten. Und für uns GRÜNE ist auch klar: **Eine Erweiterung des Geländes kann nur im Einklang mit den Erfordernissen des Hochwasserschutzes und des Naturschutzes erfolgen**.

Sport und Nachhaltigkeit dürfen und müssen kein Widerspruch sein, sondern können sich gegenseitig beflügeln. Deshalb wollen wir Vereine finanziell dabei unterstützen, auf möglichst umweltfreundliche und nachhaltige Materialien umzusteigen, sei es bei Beleuchtung, Spielfeldern oder auch fair gehandelte Sportmaterialien und Bekleidung.





Bildung für alle

Vernetzung, Begegnung und Chancengleichheit

Bildung ist grundlegend für Beteiligung und Chancengleichheit. Bildung beginnt vor der Kita und hört mit dem Schulabschluss nicht auf. Bildung ist für alle Alters- und Gesellschaftsgruppen eine wichtige Voraussetzung, um individuelle und gesellschaftliche Handlungsmöglichkeiten wahrzunehmen. Bildung soll Begegnung fördern und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken.

Die meisten Bildungsthemen werden auf Landesebene gesteuert. Was nicht heißt, dass wir im Bezirk keine Einflussmöglichkeiten hätten. Wir wollen die regionalen und lokalen **Bildungskonferenzen** wieder etablieren und stärken, um Schulen, Kitas, soziale und kulturelle Einrichtungen und lokale Wirtschaftsakteure und alle am Thema Interessierten zusammenbringen.

Partnerschaften zwischen Bildungsträgern und Kooperationspartnern, die auf Langfristigkeit angelegt sind, werden gefördert, und Beispiele guter Praxis dienen der Inspiration.

Die „**Schule im Stadtteil**“ wird weiterentwickelt. Sie öffnet sich für außerschulische Angebote, die verschiedene Bevölkerungsgruppen im Quartier ansprechen. Durch Kooperationen und Begegnungen zwischen Schulen unterschiedlicher Stufen und Schulformen können soziale Trennungen überwunden und Chancen für Begegnung geschaffen werden.

Die neu entstehenden **Campuschulen in Schnelsen** und Lokstedt können Leuchtturmprojekte werden. Bauliche und pädagogische Überlegungen, die Vernetzung mit dem Stadtteil ermöglichen, sollen in die Planung mit einbezogen werden.

Unsere Bildungsstrategie fördert Austausch, Vielfalt und sozialen Zusammenhalt und soll allen Bewohner*innen von Eimsbüttel zugutekommen.

Die **Exzellenz-Universität Hamburg** liegt mitten in unserem Bezirk und ist zusammen mit weiteren herausragenden Forschungseinrichtungen ein idealer Partner beim wissenschaftlichen Umgang mit der Klimakatastrophe und den sozialen, politischen und wirtschaftlichen Krisen unserer Zeit. Wir wollen ihre zunehmende Vernetzung in den Bezirk und seine Quartiere weiter stärken, den Austausch fördern und den Weg bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie im engen Kontakt weiter unterstützen. Für Studierende wollen wir ebenfalls exzellente Bedingungen schaffen.



Kunst und Kultur

Vielfalt erleben, Kreativität entfalten



Kultur ist das Herzstück einer lebendigen Gemeinschaft. Eimsbüttel ist reich an kultureller Vielfalt, von Theater und Bildender Kunst bis hin zu Musik und Literatur. Als GRÜNE setzen wir uns dafür ein, diese Kultur zu fördern und die lebendige kulturelle Szene vor Ort weiter zu stärken.

Förderung der lokalen Künstler*innen:

Die kreative Energie unserer Stadtteile ist unbezahlbar. Wir möchten Eimsbütteler

Künstler*innen unterstützen, indem wir Sondermittel für Kunstprojekte zur Verfügung stellen. Wir möchten Plattformen schaffen, auf denen Eimsbütteler*innen ihre Kunst präsentieren können, sei es durch Straßenkunst, Ausstellungen, Konzerte oder Lesungen in öffentlichen Räumen.

Kultur für alle – Chancengerechtigkeit im Fokus: Kultur darf keine Frage des

Geldbeutels sein. Wir werden uns dafür einsetzen, dass Kulturveranstaltungen für alle zugänglich sind. Durch die Unterstützung von kulturellen Bildungsprojekten in Schulen, Bürgerhäusern und Stadtteilzentren möchten wir Kultur zu einer selbstverständlichen Bereicherung des Alltags machen, die für alle niedrigschwellig zugänglich ist.

Kultur braucht Orte: Durch hohe Mietpreise ist es für viele Kultureinrichtungen schwer, ihre Mieten zu bezahlen. Im Rahmen der Grundstückspolitik ist es deswegen wichtig, dass städtische Immobilien Kultureinrichtungen für bezahlbare Mieten zur Verfügung gestellt werden.

Veranstaltungen im öffentlichen Raum fördern: Die belebten Straßen und Plätze Eimsbüttels bieten eine einzigartige Bühne für kulturelle Ereignisse. Wir werden die Durchführung von Straßenfesten, Märkten und kulturellen Veranstaltungen im öffent-

lichen Raum unterstützen. Dabei werden wir darauf achten, dass auch unkonventionelle Ideen eine Chance haben und bürokratische Hürden abgebaut werden. Ein konkretes Projekt, das wir in diesem Bereich gern umsetzen wollen, ist das Straßenmusikfest auf der Osterstraße.

Kultur und Nachhaltigkeit verknüpfen: Wir GRÜNE stehen für Nachhaltigkeit – auch in der Kultur. Wir werden uns für umweltfreundliche Veranstaltungsformate einsetzen, bei denen Ressourcen geschont werden. Ebenso möchten wir nachhaltige Kulturprojekte fördern, die auf Umweltbewusstsein und soziale Verantwortung setzen.

Kunst und Kultur sind mehr als Unterhaltung – sie sind Ausdruck unserer Identität und Motor für gesellschaftliche Veränderungen. Als GRÜNE werden wir die kulturelle Szene in Eimsbüttel fördern, um eine vielfältige, lebendige und lebenswerte Gemeinschaft zu schaffen.





**Die Zukunft
liegt vor uns.**

Lasst sie uns gemeinsam gestalten.

IMPRESSUM

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN HAMBURG EIMSBÜTTEL

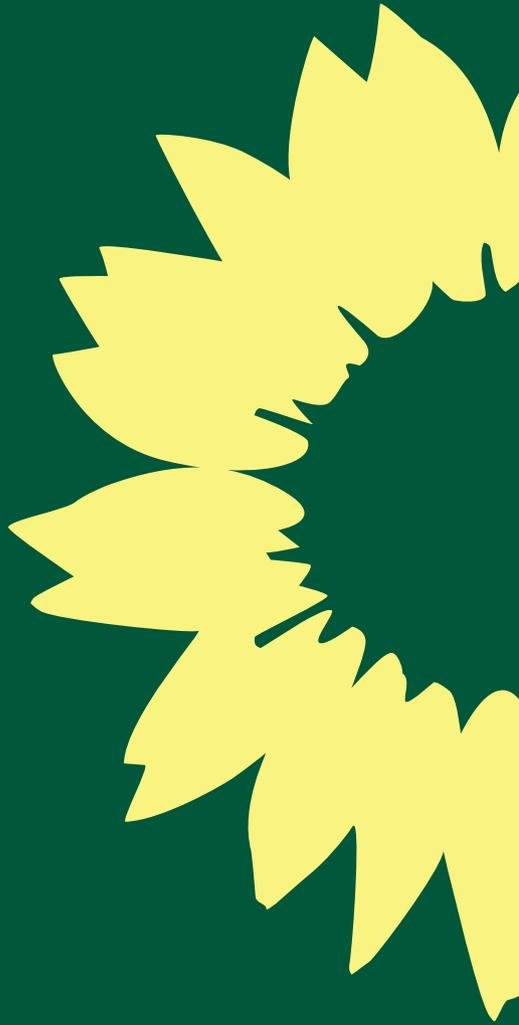
Methfesselstraße 38 | 20257 Hamburg | 040 - 401 42 45
kreisverband@gruene-eimsbuettel.de | www.gruene-eimsbuettel.de

Dieses Wahlprogramm zur Bezirkswahl wurde auf der Kreismitgliederversammlung
der GRÜNEN Eimsbüttel am 23.09.2023 beschlossen.

Geschäftsführung: Per Ole Rühren
Redaktion: Gabriele Albers (V.i.S.d.P.)

Fotos: Henning Angerer

Grafik & Layout: Christoph Jöns (www.grafik-joens.de)



gruene-eimsbuettel.de